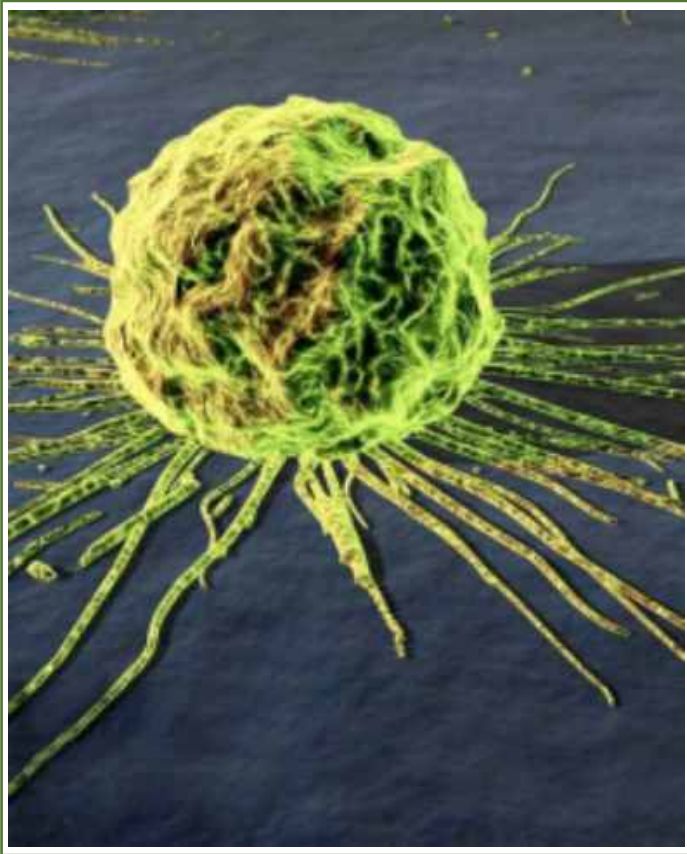


# Krebs

*Von Dr. Detlef Eichberg*



Hatte man vor zwei Jahrzehnten noch den Eindruck, dass diese Geißel der Menschheit sich auf gelindem Rückzug befindet, so schockiert die erneut rapide Zunahme an Krebserkrankungen in den letzten zehn Jahren. Die Entartung gesunder Zellen über eine Veränderung der Erbinformation führt zu unkontrolliertem Wachstum und funktionslosem Schmarotzertum. Darüber hinaus haben Krebszellen im Gegensatz zu gesunden Zellen vergessen zu sterben. Deshalb können sie tödlich für den menschlichen Organismus sein. Erwiesenermaßen produzieren wir Menschen allesamt kontinuierlich Krebszellen, die aber durch bestimmte Fraktionen unseres Immunsystems, den T-Helferzellen oder so genannten „Fresszellen“, in Schach gehalten werden. Durch Krebs provozierende Umweltbelastungen, ungesunde Lebensführung, Vererbung, Psyche und/oder einer eingeschränkten Immunabwehr gewinnen die Tumorzellen die Oberhand und breiten sich aus. Dabei kann es bis zu zehn Jahren und mehr dauern, bis ein Tumor als solcher diagnostiziert wird. Es gibt keinen Bereich unseres Körpers, der nicht befallen werden kann und es gibt eine umfangreiche Palette an Aggressivitätsstufen des Krebses. An einer erblich erhöhten Krebsveranlagung kann man wohl kaum etwas ändern, obwohl auch hier die Stammzellenforschung und Impfungen gegen Krebs in der Zukunft Anlass zu Optimismus geben.

Bezüglich der Krebs begünstigenden Umweltfaktoren kennen wir Tausende von cancerogenen Gefahren: Radikalbildner, chemische Gifte (z.B. Kerosin von Flugzeugen), Elektrosmog, Reizüberflutung, Lärm, Arbeits- und vermehrt auch Freizeit-Stress, Mobbing, Scheidung und vieles mehr, wirken sich negativ auf unsere Abwehrkräfte aus. Bei einigen Risiken können wir aktiv etwas zur Einschränkung beitragen: Allein die Aufgabe des Rauchens verringert bei einem Vierzigjährigen die Gefahr der Krebsentstehung um zwanzig Prozent. Ein ausgeglichener Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung, Bewegung, Seelenhygiene, Meidung überflüssiger Strahlung (wie zum Beispiel der unkritische Einsatz von Handys), aber auch bewusste Ernährung mit hohen Anteilen an frischem Obst und Gemüse, können zusammen mit Nahrungsergänzungsmitteln, die Radikalfänger und immunstimulierende Stoffe beinhalten, einen Schutz vor Krebs aufbauen. Die regelmäßige Vorsorgeuntersuchung ersetzt das natürlich nicht.

Ist man nun von dieser lebensbedrohlichen Erkrankung betroffen, sollte man einerseits die Diagnose nicht verdrängen, andererseits aber auch nicht in Panik verfallen. Die Einstellung „Alles ist offen“ wäre eine wünschenswerte innere Haltung. Schulmedizinische Interventionen wie Chirurgie, Chemotherapie und Strahlentherapie sind aus meiner Sicht als erste Maßnahmen unverzichtbar. Als Nachsorge und zur Vermeidung von Rückfällen bieten sich zudem Mistelpräparate an, die je nach Naturell der Krebsart auf unterschiedlichen Wirten gewachsen sein müssen. Weiterhin sind Selen- und Zink-Präparate, sowie eine Darmsanierung zur Unterstützung der körpereigenen Krebsabwehr sinnvoll. Schließlich runden verhaltenstherapeutische Gespräche (Konfliktbewältigung) und Entspannungstechniken (Stressbewältigung) eine ganzheitliche Therapie von Krebserkrankungen ab.